

**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 28 (1938)

**Heft:** 29

**Artikel:** Hinauf nach Zermatt

**Autor:** Schweizer, Walter

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-645242>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

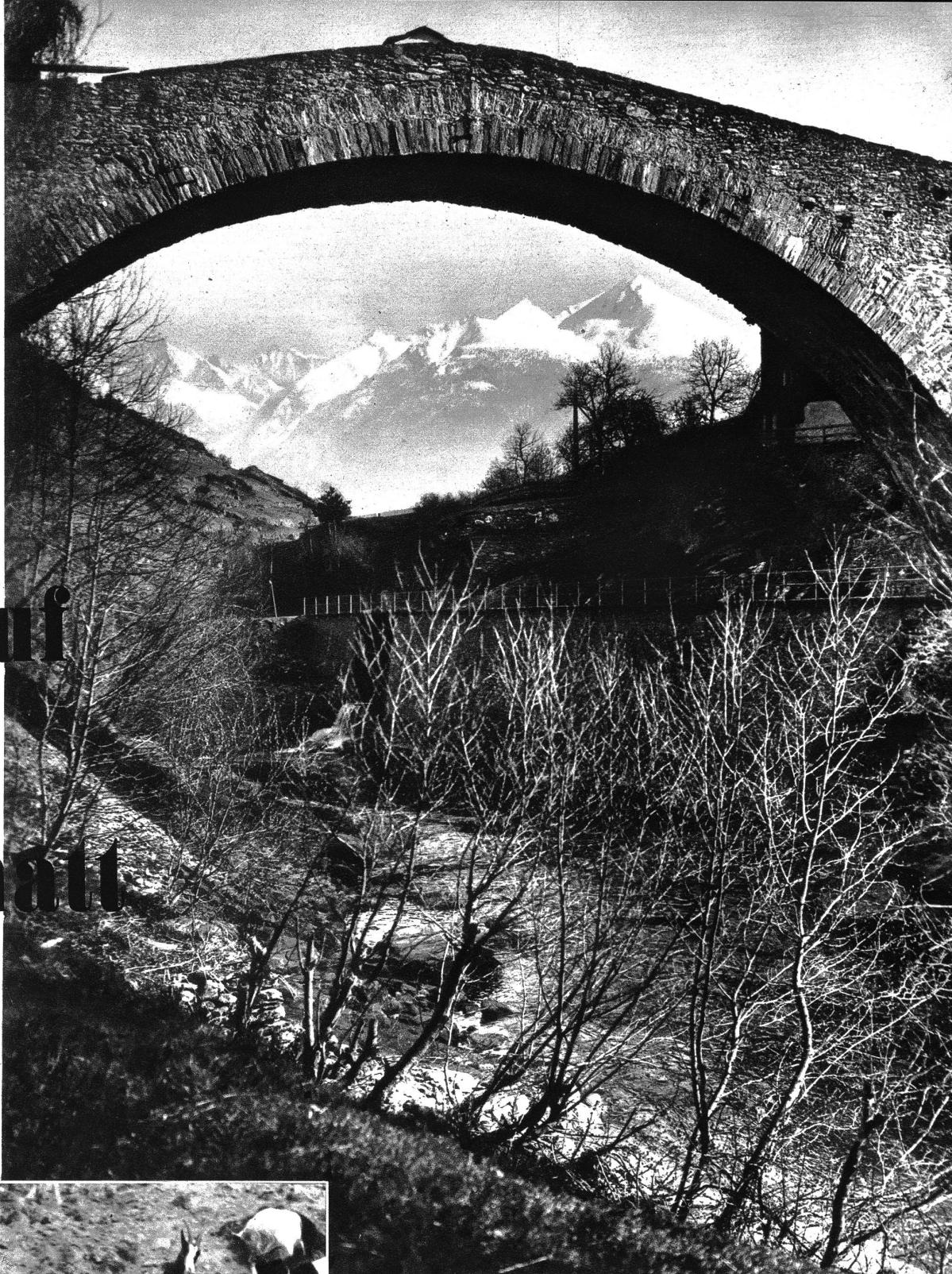
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hinauf nach Zermatt

Walliser Schwarzhalsziegen



Im Vispertal. Brücke unterhalb Stalden.

Alles Leben geht so schwer drunter im Rhonetale hin. Sonnenzauber hält alles Lebende und Sprossende in seinem Banne. Aus dieser einschläfernden Stille sehnte ich mich hinaus, hinauf in die Höhen des Nikolaitales, hinauf nach Zermatt, über das immer eine leicht bewegte Luft dahinstreicht.

So bin ich denn in frohen Tagen in dieses Bergtal gezogen, um die Poesie der Talschaft in vollen Zügen zu genießen. Beim Erwachen des jungen Tages nahm ich meinen Weg durch das totenstille und holperige Visp. Jeder Schritt schien die Häuschen aus ihrer Ruhe aufzustören, ja, ich vermeinte, daß sie sich heimlich anstiehen und zuflüsterten: „Natürlich! Immer etwas extra! Als ob der nicht warten könnte, bis ein vernünftiger Mensch von Wohlerzogenheit sich aus dem Bett erhebt! Lächerlich!“ — Und „Lächerlich!“ hallt es die Gassen auf und nieder.



Gletschersee im Gornergletscher. Im Hintergrund Matterhorn

Dann schlafen die Häuschen wieder ein, die Uhr am alten Turm schlägt die frühe Morgenstunde und die alte römische Bespia, die Burg der Grafen von Bis-Hüschburg, die dem Ort in der burgundischen Zeit ihren Namen gaben, blickt mir noch nach, als wollte sie mir etwas aus ihrer reichen Geschichte erzählen. Hinaus gehts aus dem Städtchen, und über der munteren Bispe ziehe ich im frischen Morgenhauch. In den Fenstern drüben an den sonnigen Halden des Lätschberg glüht bereits die Sonne wie Feuerfunken und von den dämmernden Höhen des Gabelhorns scheint's herüberzutönen: Auf, auf! Ein neuer Tag ward uns geschenkt!

So erreiche ich bald Stasden, und Freude ist's, die mich erfüllt, wenn ich sehe, wie sich da das Saastal aufreißt, der Pfad in kühnem Bogen die Bispe überbrückt und wie drüben der Weg nach Zermatt hinanzieht. Voran bauen sich malerisch die Einzelhütten auf, und kuliszenartig drängen sich bald rechts, bald links die Bergkolosse an den Grund. Berge, die bis zu den Kuppen mit lichtgrünen Tannen- und Lärchengewändern umhüllt sind. Da schaut keck und unternehmungslustig eine weiße Zacke hervor, als wäre sie als Ausguck eigens hergestellt worden. Und immer genießend geht's im wunderbaren Talgrund weiter. Tal, Arbeit, Dorf und Alpematte — Worte sind's nur, aber hinter ihnen verbirgt sich die bunte Mannigfaltigkeit von Typen. Und wie schnell verwandelt sich das Wort in Anschauung, Erinnerung und Phantasie; es wird bunt, bewegt, sammelt Wolken über sich, läßt den Bergnachtssturm um sich blasen, hört Wildwasser rauschen, sieht Sonne und Schatten im Tal versinken — ein Bilderbuch ist's mit vielen Seiten, und auf jeder haben Menschen von ihrer Art und Arbeit, ihrer Sitte und Frömmigkeit etwas angeschrieben. Ja, wir lernen nirgends so gut wie hier oben erkennen, wie groß und starr, wie abwehrend, unheimlich und überwältigend die Natur ist, wo sie der Formung durch den Menschen unzugänglich blieb, und wie anders der Mensch hier geartet ist, wo er im ständigen Kampf mit ihr steht. Das Neinander und Gegeneinander von menschlichem Willen und natürlicher Ergebenheit, den Menschen als kühnen Überwinder und als bescheidenen und vorsichtigen Unterworfenen, habe ich nirgends besser wie in diesem Bergtal, dieser Talschaft kennen gelernt.

Man erlebt diese Einstellung, wenn man die vielen trauten Nestchen wie Emd, Grächen, St. Niklaus, Herbriggen, Randa und Täsch gesehen hat. Es ist hier die menschliche Siedlung ein Märchenreich für sich. Auf und ab klettern da und dort die Hütten der Dörfer mit ihren dunkelbraunen, fast schwarzen Holzwerken und den weißen Fensterrahmen oder den Putzflächen und den sattfarbenen Blumen vor den Fenstern. Man wandert durch die Dörfer, die alle einen ganz besonderen Charakter haben, erfreut sich der engen Gäßchen und sieht da und dort am Fenster oder im Türrahmen Frauen mit ihren Kindern auf den Armen wie Rubens Madonna mit dem Blumentkranz. Und wie interessant ist gerade da das schwelende Leben, seit Generationen sich gleichbleibend, — in Sitten und Gebräuchen, in der Arbeit, in Freud und Leid. Und die reife, schwelende Natur des Tales prangt im Grün der Matten, glüht in der Farbenpracht der Alpen, im Weiß der Berge und Gletscher und im Blau des südlichen Himmels. Und was erst für eine Farbensymphonie im Bunt des Malers Herbst. Und der Volksglaube zeigt sich in den wundersamen Kirchlein und Kapellchen, den Kalvarienbergen, die sich überall erheben, als Ruheplatz im blumigen Leben, gesegnet mit einer kleinen Muttergottes oder einem gekreuzigten Christus.

Bei der Heuernte

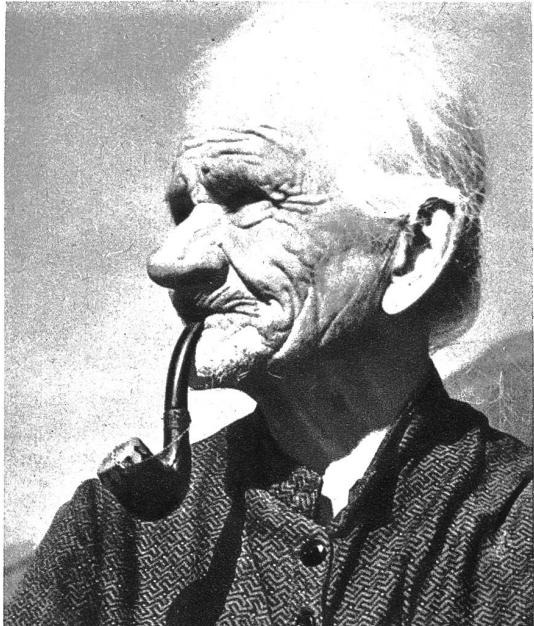
Ecke eines Speichers bei Blatten



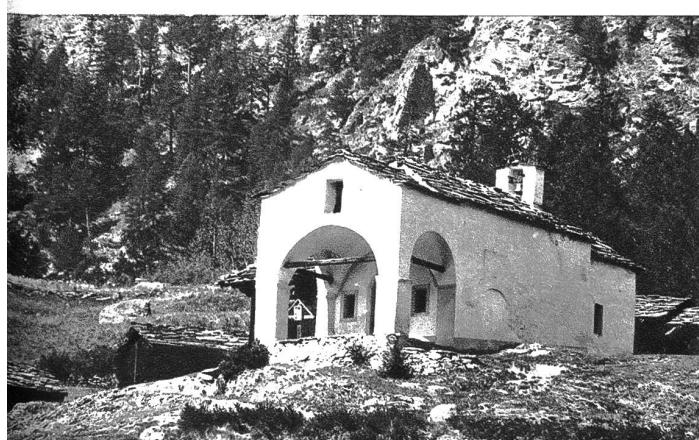


Alt Zermatt

Alte Walliserin



Das Kirchlein von Blatten ob Zermatt



Und wieder, wie ist das Leben groß in den vielen lustigen Wild- und Bergwässern, die von allen Seiten dem einen Ziele zustreben. Ja, man lernt hier hinten viel, vor allem das begreifen, daß es kein Wunder ist, wenn Zermatt und sein Tal das Sehnsuchtsziel Tausender ist. Sammelpunkt all jener Bergsteiger, deren Sportliebe und Klettermut das Großartigste, das die Schöpfung kennt, gerade genügt, — aber auch das Ziel der vielen, die sich im Schatten der Arven und Lärchen, auf Wanderungen über herrliche Alpmatten der Schönheit von Zermatt ergeben wollen.

Das Bild wäre nicht vollständig, würde man nicht auch des Gornergrates gedenken, jenes Berges, den jeder Kenner mit besonderer Liebe nennt. Was Berglandschönheit dem Menschen sein kann, wird einem erst hier oben bewußt. Worte vermögen viel zu schildern, aber solche Landschaften in ihrer heroischen Größe muß man sehbar erleben, genau so wie einen Stimmungsgehalt eines Gewitters in den Alpen, oder den tiefen Frieden eines Sonnenuntergangs. Da möchte man sprechen und es wahr wissen: O crux, ave, spes unica . . .

Walter Schweizer

Die Gedenksteine der Abgestürzten bei der Erstbesteigung des Matterhorns am 14. Juli 1865 auf dem Friedhof Zermatt.

